

Einmal wöchentlich. Preis: 1 Mark. 2. R.-M. auswärts. ...

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung ...

Sächsische Volkszeitung

Tagesszeitung für christliche Politik und Kultur

Verhalten der Sächsischen Volkszeitung ...

Wahlkampf — Kulturkampf

Der Fall Wensberg. Von Fr. Schlang.

Deutschland steht im Zeichen des Wahlkampfes, dem diesmal eine ganz besondere Bedeutung zukommt...

Im vorwonnemberlichen Preußen hatte ja der katholische Volksteil so gut wie gar keinen Anteil an der Verwaltung...

Seit 100 Jahren klagen vor allem die rheinischen Katholiken über eine schreiende Injustiz...

Darüber dürfte aber kein Zweifel bestehen, daß nach der eukennpolitischen Verhütung folgenden innerpolitischen Konflikten...

Es bedeutet nun den Gipfel der Unverschämtheit, wenn über Zurückziehung der Protestanten Klage geführt wird...

Wir wollen im Rheinland ein Lied zu fingen von dem Herrn, den die „orthodoxe“ Kultur und ihre Träger...

Der Fall Wensberg endlich, von dem der Evangelische Volksbote sagt, daß wenig gefehlt hätte...

Mary ermäßigt die Steuern

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Berlin, 7. November. Das Reichskabinett belagerte sich in seiner Sitzung vom 6. November mit einer Reihe dringender Fragen...

In der auf Antrag des Finanzministers vom Kabinett bereits grundsätzlich beschlossenen Steuerermäßigung erblickte die Reichsregierung nur einen Teil der durchgreifenden Reformarbeiten...

Die Reichsregierung wird ihre Bemühungen auf Senkung der Preise weiter fortsetzen, weil sonst alle Bemühungen um eine endgültige Verbesserung der Beschäftigung...

Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, die Herabsetzung der Auslandsschulden...

Die Herabsetzung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, die Herabsetzung der Auslandsschulden...

Stresemann verteidigt die Politik der Mitte

Berlin, 7. November. Auf Einladung der Deutschen Volkspartei sprach gestern Reichsaussenminister Dr. Stresemann in den beiden großen Sälen der Stadt über die politische Lage...

Verhängnis vorläufig abzuwenden, ist ein klassisches Beispiel dafür, welche Blüten der Haß gegen Rom und Jesuiten bereits gezeitigt hat...

Es wäre nicht mehr wie recht und billig, wenn Schloß Wensberg, das in einer rein katholischen Gegend liegt...

Es gebe keine demokratische und konfessionelle Außenpolitik, sondern es könne für jeden Außenminister nur eine Außenpolitik geben...

Das Kabinetts-Büchlein Chamberlain

London, 7. November. Die Zusammensetzung des englischen Kabinetts ist die folgende:

- Ministerpräsident und Erster Lord des Schatzes: Baldwin
Auswärtige Angelegenheiten: Austen Chamberlain
Inneres: John Simon

Der König hat die vorstehende Ministerliste genehmigt. London, 7. November. In kleinen politischen Kreisen hat die Ernennung Chamberlains zum Außenminister allgemein bestritten...

Die Ernennung Chamberlains wird als Sensation aufgefaßt. Da Churchill ein überaus guter Anhänger des Freihandelsystems ist...

Das Robert Horn übergeben wurde, wird als eine Belohnung des großen Staatsmannes angesehen...

Parlamentseröffnung am 2. Dezember

London, 7. November. Das neue englische Parlament tritt am 2. Dezember erstmalig zusammen...

Es wäre nicht mehr wie recht und billig, wenn Schloß Wensberg, das in einer rein katholischen Gegend liegt...

Der Fall Wensberg ist noch nicht erledigt, wie man in verschiedenen Kreisen annehmen könnte...

„Hah den Polen!“

Etwas zum Nachdenken für wendische Wähler.
Berlin, 7. November. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet in ihrer Nr. 518/519:
Im Kaiserpalast des Zoologischen Gartens kamen am Sonnabend die Mitglieder und Freunde des Deutschen Ostmarken-Vereins zusammen, um das 30jährige Bestehen ihres Vereines zu feiern.

„Hah den Polen!“ ist unsere Lösung!

Graf Westarp darf, nach dem Rücktritt Herzogs vom Parteivorstand, als der einflussreichste Mann innerhalb der Deutschnationalen Partei gelten.
Zu seinem Lobe muß man sagen, daß seine Erklärungen an Deutlichkeit nie zu wünschen übrig lassen — eine bei deutschnationalen Parteiführern nicht allzuhäufig anzutreffende Eigenschaft.

Die Träger dieses Geistes waren und sind die Kreise, die um Männer vom Schlage des Grafen Westarp vereinigt sind.
Die Deutschnationale Partei ist das Sammelbecken für alle, die eine Rückkehr der halberlischen („schwarz-weiß-roten“) Vorkriegspolitik wünschen.

Der Wahlkampf

Berlin, 7. November. Die „Völkische Zeitung“ meldet, daß mit Annahme der Kommunisten alle Parteileitungen der Provinz Wehrpartei in Berlin getroffen haben, wonach jede planmäßige und absichtliche Störung und Sperrung öffentlicher Versammlungen, Versammlungen oder Versammlungen von Kandidaten, Rednern oder Führern des politischen Gegners zu unterbleiben haben.

Die Verhandlungen der Finanzminister

Berlin, 7. November. Die Besprechungen der Finanzminister der Länder beginnen, wie die Morgenblätter melden, heute vormittag 10 Uhr.

Um die Beilegung des Lohnstreifens

Berlin, 7. November. Gestern wurden in der Direktion der Reichsbank die Verhandlungen mit den Vertretern der Gewerkschaften über die Personalordnung der Reichsbank zu Ende geführt.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 7. November. Inoffiziell wird mitgeteilt, daß auf deutscher Seite die Vorbereitungen für den deutsch-italienischen Handelsvertrag in vollem Gange sind.

Aufgaben für Baldwin

London, 7. November. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

London, 7. November. „Daily Mail“ teilt mit, daß die deutsche Kolonien wiederum sehr heiß sind. Am 24. und 25. November wird der von der englischen Regierung in Kamerun beschlossene deutsche Grundbesitz und die Plantagen mit einem Gesamtareal von 50 Hektar oder 100.000 Morgen ohne jegliche Einschränkung zum öffentlichen Verkauf angeboten.

London, 7. November. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

Drei politische Prozesse

Das zweite Verfahren gegen Herrmann

Weimar, 7. November. Im großen Schwurgerichtssaale des Landgerichts Weimar begann gestern der zweite Prozeß gegen den früheren sozialistischen Innenminister Herrmann vor dem großen Schöffengericht.

Der Angeklagte Herrmann äußerte sich zunächst zu dem Falle Kopf. Die betreffenden Zahlungen seien nicht aus Staatsgeldern erfolgt, sondern aus Geldern, die von besonderer Seite zur Verfügung gestellt waren.

Nach der Vernehmung des Angeklagten Ministers Herrmann wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Staatskommissar Kunze erklärte zu Fall Kopf: Kopf und Herrmann seien oft bei ihm in Berlin gewesen.

Ministerpräsident Haubitz sagt aus, Sonderkonten seien mit Genehmigung des Landtags zulässig. Zu den Sonderkonten des Innenministeriums sei diese Genehmigung noch nicht erforderlich gewesen, da sie besonders vermerkt wurden.

Die weiteren Zeugen sprachen sich teils für, zumeist aber gegen die Rechtmäßigkeit der Fortsetzung der Gehaltszahlung an den Regierungsrat Kopf aus.

Pacelli zum Nuntius für Deutschland ernannt

Rom, 7. November. Die Zeitungen teilen mit, daß Nuntius Pacelli offiziell zum Nuntius bei der deutschen Regierung ernannt wurde.

Kurze Nachrichten

Wülfrath und Werden geräumt. Die Franzosen haben gestern Wülfrath im Kreise Weltmann geräumt. Auch aus Werden an der Ruhr sind gestern die letzten französischen Truppen abgerückt.

Auch in Paris beginnt der Banksturz. Die Pariser „Banque Immobilière et Commerciale“, die etwa 100 Filialen in der Provinz unterhält, wurde durch Gerichtsbeschluß geschlossen.

Frankreich und der Vatikan. Ministerpräsident Herriot hat gestern den apostolischen Nuntius Monsignore Ceretti empfangen.

Das Hochwasser des Rheins steht Koblenz, 7. November. Die vom Hochwasser des Rheins und seiner Nebenflüsse verursachten Schäden lassen sich noch nicht in ihrem vollen Umfange übersehen.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen. Inoffiziell wird mitgeteilt, daß auf deutscher Seite die Vorbereitungen für den deutsch-italienischen Handelsvertrag in vollem Gange sind.

Aufgaben für Baldwin. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

London, 7. November. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

London, 7. November. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

London, 7. November. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

London, 7. November. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

London, 7. November. Hinsichtlich der ersten Aufgabe der neuen Regierung erklärt der „Daily Telegraph“ in unmissbarer Zukunft über die Entscheidung über die Frage der Einleitung der Verhandlung der Föderation und der Vertiefung der Zollverhältnisse.

Loeb die dunklen Landespolizeikonten entdeckt. Von sämtlichen Herren der Staatsbank — der Präsident Loeb war damals nicht anwesend, — wurde ihm versichert, es sei nur ein Konto Landespolizei vorhanden.

Hochverräter vor Gericht

Die „Schreckhölle“.

Leipzig, 7. November. Die 4. Strafkammer des Reichsgerichts verhandelte gestern gegen den Arbeiter Fritz Seeger, den Zimmermann Ernst Krüger, den Zimmermeister P. H. Böhne, den Schlosser Gustav Sobau und den Schlosser Johannes Pösch, sämtlich aus Königsberg, die der Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt waren.

„Ausgeschützte“ Stöße und Beräufeln.

Leipzig, 7. November. Vor dem Staatsgerichtshof am Schube der Republik hatten sich in zweitägiger Verhandlung der Schriftsteller Walter Dabbing in Köln und der Kaufmann Leopold Heimbach in Hamm wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republikanengesetz zu verantworten.

Die Nationalisten sind überall gleich

Prag, 7. November. Die parlamentarischen Klubs der deutschen Parteien haben beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenüber dem deutschen Volke in der Tschechoslowakei angewandte tschechische Regierungspraxis den ferneren parlamentarischen Beratungen über das Budget fernzubleiben.

Berliner Börse

Table with 4 columns: Name, 7. 11., 6. 11., and another column. Lists various stocks and their prices.

Witterungsaufrichten für den 7. November abends bis 8. November abends: Wolke bis zeitweise heiter, verbreitet besonders am Morgen Nebel, bei nächtlich klarem Himmel Nacht froh, tagüber kühl, schwache Luftbewegung.

Tagesneuigkeiten

Der „Kaffierer“ der Spritschmuggler

Stockholm, 7. November. Ueber eine ungewöhnliche Sprintschmuggelgeschichte, in der ein Schmuggler ohne seinen Willen die Rolle des Angebers spielte, berichten die schwedischen Zeitungen:

Vor etwa zwei Wochen wurde auf einem Kalandboot, das auf dem Wege nach Stockholm war, ein deutscher Staatsangehöriger angetroffen, der ohne Paß war. Bei einer Verlesung fand man eine ganze Anzahl Geschäftspapiere, die darauf schließen ließen, daß er in Schweden an Land gehen wollte, um für eines der vor der Dreimeilengrenze liegenden Sprintschmuggelboote eine Anzahl von „Forderungen“ einzuhalfieren. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat zur Aufdeckung eines ganz groß angelegten Schmuggelgeschäftes geführt, in das eine ganze Anzahl schwedischer Staatsangehöriger verwickelt sind. Der Deutsche, der in schwedischer Kleidung war, hat für die Untersuchung das wertvollste Material geliefert, indem die Polizei sogar in den Besitz von Wechseln gekommen ist, die die „Kunden“ der Lieferantin in Zahlung gegeben haben. Mit Rücksicht hierauf hält die Polizei zurzeit den Namen des „etwas unvorsichtigen Kaffierers“ noch geheim.

† **Russisch-polnischer Zwischenfall.** — Autounfall bei Jazge. An der russisch-polnischen Grenze bei Ostrog wurden in der letzten Nacht die zwischen den Grenzschutzbrigaden liegenden hölzernen Lagerhäuser und Verkaufsstände polnischer Exportware in Brand gesetzt. Die Brandstifter sollen reguläre Sowjetkämpfer sein. Das Blatt spricht von einem ersten Grenzzwischenfall bei einem kurzen Feuergefecht, das sich zwischen den Tätern und polnischen Grenzsoldaten entwickelte. Zwei Polen und ein Brandstifter wurden getötet. — Einer weiteren Blättermeldung aus Warschau zufolge stürzte bei Jazge ein mit 26 Personen besetzter Autounibus einen Abhang hinunter. Das Gefährt wurde vollständig zertrümmert und elf Insassen zum Teil schwer verletzt.

† **Zusammenstoß zweier Güterzüge.** In der Nähe von Poinçon sind, wie aus Paris gemeldet wird, zwei Güterzüge zusammengestoßen. Der Lokomotivführer des einen Zuges wurde getötet, verschiedene Eisenbahner schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

† **Vom Stachtfrem getötet.** In Rechenhelm ist der 20jährige Elektromonteur Reinhardt aus Frankfurt bei den Arbeiten am Hocherturm, woselbst eine Umstellung von Gleichstrom zum Starkstrom vorgenommen wurde, mit dem Kopf an die Vollaufleitung gekommen. Er war sofort tot.

Ein freigewerkschaftlicher Reinsfall

Leipzig, 7. November.

Von Seiten der christlichen Gewerkschaften wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß die gemeinsamen Lohnverhandlungen zwecks Erhöhung der Löhne für die Leipziger Straßenbahner nicht durchzuführen werden konnten, weil die Vertreter der freien Gewerkschaften es ablehnten, zusammen mit den christlichen Gewerkschaften zu verhandeln. Die gescheiterten gesonderten Verhandlungen mit den christlichen als auch den freien Gewerkschaften und der Direktion verliefen ergebnislos. Von den Organisationen wurde darauf der Schlichtungsausschuß angerufen, der für den 6. November die Parteien geladen hatte, um die Angelegenheit zu entscheiden.

Sporthaus Karnagel
Dresden - A., Johannesstraße 21
am Pirnaischen Platz, neben der Mohrenapotheke

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1925

Von Hans Dominik.

Copyright 1922 by Ernst Reils Nachf. (Aug. Scheel), G. m. b. H., Leipzig. — Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

Eine kleine Schlacht öffnete sich vor ihm. Er ließ Jant zu Boden gleiten, sprang in die Tiefe und ließ die Wodenlatte entfallen. Die berichte schon Dunkelheit. In seiner dunklen Kleidung war er in dem dichten Unterholz nicht mehr zu sehen. Vorsichtig schlich er von Baum zu Baum weiter, bemüht, jedes Geräusch zu vermeiden.

Atma war bei Jant stehengeblieben. Vorsichtig hob er sie auf, trug und führte sie aus dem Walde auf das freie Feld zurück, brachte sie sicher in die Kabine von H. R. c. 1 und sah dann nach Silvester.

Der lag ohnmächtig in sich zusammengesunken. Der Strahler war seinen Händen entfallen. Aus der Wunde kroch das Blut.

Atma kam nicht zu sich. Das Messer, welches vor kurzem die Fesseln durchschnitten, zerkleinert jetzt die Gewandung. Die getroffene Seite lag bloß. Eine Schlagader war verletzt. Im Rhythmus des Herzschlages spritzte der rote Lebenssaft.

Es dauerte geraume Zeit, bis Atma des Unheils Herr wurde. Endlich fand die Nahrung. Die Wundenränder schlossen sich. Vorsichtig trug Atma seinen Auenbegleiter in das andere Schiff und bettete ihn mit unendlicher Sorgfalt.

Jetzt mußte Atma den Freund und das Mädchen gehen lassen. Seine Gestalt straffte sich, und mit dem Strahler in der Hand wandte er sich dem Walde zu. In der letzten Dämmerung des entscheidenden Tages stand dort die Ruine von H. R. c. 2. Der Strahler wirkte. Jetzt brauchte der Jäger nicht mehr so sorgfältig zu gehen und zu konzentrieren. Mit Gewalt eroberten zehntausend Kilowatt in dem Wald. Im Augenblick flüchtete der ganze Kumpfler herauf auf. Schnell wuchs die Höhe zu blendender Weisheit. Das Aluminium des Körpers begann zu brennen. Millionen von Funken und Sternchen warf die glühende Masse nach allen Seiten in die Luft. Dann ließ sie zusammen. Eine einzige Rakete geformter Tonere, wo noch vor kurzem ein vollendetes Meisterwerk menschlichen Erfindungsgeistes gestanden hatte.

Atma stellte den Strahler ab. Aber die hellste glühende Schmelzmasse da drüben gab noch nicht Ruhe. Die Flammen sprangen auf den Waldbrand über. Das dicke Gras brannte, einige Grenzsträume fingen Feuer.

Atma sah das Schauspiel, ohne etwas dagegen zu tun. Mit schnellen Griffen ließ er die Turbinen von H. R. c. 1 angehen. Der Kumpfler strömte in die Höhe. Mit hinter ihm lag der brennende Wald. Atma sah es und lächelte. „Wenn der Wind gut steht, Gostlin, dann lernt du diese Sache doch noch.“

Der Rest erkarr im Branden der Turbinen.

Atma trat an die Steuerung und setzte das Schiff auf reinen Nordkurs. Der Weg gerade über den Hof blieb der sicherste.

Gleich am Anfang der gemeinsamen Verhandlungen erklärten die Vertreter der freien Gewerkschaften, daß sie es ablehnten, mit den „Serren Christen“ sich an einen Tisch zu setzen. Die Gegenüber der Weltanschauung zwischen den beiden Richtungen seien so groß, daß ein gemeinsames Verhandeln unmöglich ist. Es wurde von dem christlichen Gewerkschaftsvertreter auf eine Entscheidung des Reichsministeriums hingewiesen, der die christlichen Gewerkschaften als anerkannte tariffähige Organisation bezeichnete. Der Vertreter der Dichtung äußerte die Ansicht des Rates, die dahin geht, gemeinsame Verhandlungen zu pflegen. In der Vorentscheidung des Schlichtungsausschusses wurde nunmehr beschlossen, gemeinsam zu verhandeln. Die Vertreter der freien Gewerkschaften verließen darauf das Sitzungszimmer und überließen die Begründung der gemeinsamen Forderungen der christlichen Gewerkschaften!

Nach stundenlangen Verhandlungen wurde ein Schiedspruch gefällt, der die Stundenlöhne ab 7. November wie folgt festsetzt: Handwerker 60 S., ungelernete Arbeiter, Führer und Schlichter 63 S., ungelernete Arbeiter 58 S. Die Löhne für weibliche Arbeitsträger berechnen sich entsprechend diesen Sätzen. Die sozialen Zulagen bleiben unverändert.

Es sei nochmals auf die Äußerung des Vertreters der freien Gewerkschaften hingewiesen, der besonders betonte, daß die Weltanschauung der christlichen Gewerkschaften der hauptsächlichste Trennungs- und Hinderungsgrund zu gemeinsamen Verhandlungen ist. Hoffentlich wird das in dieser Klarheit von den Vertretern der sozialistischen Verbände überall zum Ausdruck gebracht. Christlich-nationale Arbeiter, merkt Ihr etwas? Wo gehört Ihr hin?

Fürsorge für die Kriegsopter

Dresden, 7. November. Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegsernterbildenen des Sächsischen Militärvereinsbundes (Stz Dresden-N., Strauchstraße 11, 1.) hat in diesem Jahre zum ersten Male eine eigene Erholungs- und Fürsorge für die Kinder seiner Mitglieder eingerichtet. Dank der Kameradschaftlichkeit der sächsischen Militärangehörigen konnten gleich bei diesem ersten Versuche 65 Kriegsernterbildene untergebracht werden. Außerdem ist dem Landesverband eine Kreisstelle für einen Kriegsbeschädigten in einem Sanatorium eingeräumt worden. Die Erholungszeit dauerte durchschnittlich 4-6 Wochen, in einzelnen Fällen auch erheblich länger. Die Ergebnisse waren durchweg höchst befriedigend, es sind Gewichtszunahmen von 4-12 Pfund, in einem Falle sogar 21 Pfund gemeldet worden. Erkrankungen sind nur zwei vorgekommen, und diese waren ganz unbedeutlicher Natur. Frische und Kraft sowie sittliche und moralische Stärkung in verbandsständigen Kameradenfamilien hechte mit den Kindern in das verwaltete Dahsein zurück. Einzelne Kinder sind außerdem reichlich mit wirtschaftlichen Beihilfen (Wäsche, Kleidung, Wäsche, Nahrungsmittel usw.) von ihren Pflegsleuten bedacht worden. Das erfreuliche Verhalten der Kinder sichert für das kommende Jahr wiederum die Mithilfe eines großen Kameradenkreises. — Um den Kindern außer der Ferienfreude noch eine solche zum Weihnachtsfeste zu bereiten, veranstaltet der Landesverband ein Preisausreiben: „Mein Ferienaufenthalt“. Je ein Geldpreis und eine größere Anzahl andere Geschenke sind für die Preisträger vorgesehen.

Die neue Einheitskurzschrift und die sächsischen Beamten

Um der Beamtenschaft zu begegnen, die in der Staatsbeamtenhaft aus Anlaß der auf die Einführung einer Einheitskurzschrift gerichteten Befehle der Regierungen des Reiches und der Länder entstanden ist, wird vorbehaltlich späterer Entscheidung des Gesamtministeriums in einer Verordnung einwweilen folgendes mitgeteilt:

„Zunächst gilt für die vorgeschriebene Kurzschriftprüfung noch das Gabelsbergerche System. Beamte, die die Gabelsbergerche Stenographie zurzeit erlernt oder mit der Aneignung bis zu einem später festzulegenden Zeitpunkt noch beginnen, können die vorgeschriebene Prüfung noch nach dem Gabelsbergerchen System ablegen. Die Beamten, die die Prüfung nach diesem System bereits abgelegt haben oder noch ablegen, haben nicht zu erwarten, daß von ihnen eine neue Nachprüfung nach der Einheitskurzschrift gefordert wird.“

Aus der katholischen Welt

Die Festakademie für Kardinal Ehrle

Aus Rom wird uns gemeldet: Die anlässlich des 80. Geburtstages von Kardinal Ehrle unter dem Vorstz Pius XI. heute im vatikanischen Museum abgehaltene Festschadademie gefühlte sich zu einer grandiosen Ehrung, wie sie kaum jemals in der Kirchengeschichte einem Kardinal durch einen Papst zuteil ward. In Gegenwart von 22 Kardinälen, zahlreichen Bischöfen, des päpstlichen Hofstaates, des gesamten diplomatischen Korps, hervorragender Vertreter der Wissenschaft vieler Kulturländer und verschiedener Vekenntnisse verhandelte der Präseht der Vatikanischen Bibliothek, Msgr. Metcalf, zunächst in lateinisches apostolisches Schreiben an Kardinal Ehrle, das dessen Verdienste um die Wissenschaft, die Vatikanische Bibliothek und den Heiligen Stuhl rühmt. Dann verlas der Präseht Glühwünschedreschen wissenschaftlicher Korporationen, darunter der Akademien von Berlin, München und Göttingen, der Goerresgesellschaft, von Unioersitäten, ferner persönliche Gratulationen, hervorhebend die der Kardinäle Massi, Mercati und Schulte. Anschließend hielt der Direktor des belgischen Historischen Instituts, der Benediktiner P. Verliere, in französischer Sprache eine Festrede von vornehmster Eloquenz, die wissenschaftliche Laufbahn des Jubilars an der Vatikanischen Bibliothek beschreibend. Hierauf überreichte der Papst eigenhändig Kardinal Ehrle die fünfbandige Gekürzte Ausgabe. Dieser dankte in schlichter, herzgewinnender Bescheidenheit, die Verdienste dem Papst und andern zuschreibend. Der Heilige Vater umarmte den Kardinal, in einer bedeutungsvollen Ansprache dessen einzigartigen Verdienste um Wissenschaft und Glauben und seiner Tugenden gedenkend. Der Festakt, den räumliche Kreife als einen der imposantesten seit Menschensedenken bezeichnen, wurde durch gesungliche und instrumentale Darbietungen verschönt.

× **Weißen in Fulda.** Der Bischof von Fulda wird am Sonnabend, den 8. November folgende heilige Weißen: Auf dem Domchor die Klammern Ludwig Ahart, Karl Rudolf, Hermann Hübsam, Alfons Vogt, Joseph Wühl (Diözese Fulda), Wilhelm Schäfer, Wilhelm Müller, Karl Adler, Johannes Maron, Valentin Kumpf, Joseph Schaller, Alfons Wolf (Diözese Limburg), Johannes Höbel, Georg Feurer, Anton Wiercinshi, Felix Trugalla, (Diözese Meiningen), Wilhelm Volkman (apostolische Administration Tübingen); ferner an den Grater Paul Jost aus dem Oblatenkloster Hünfeld. Sonntag, den 9. November, morgens 6½ Uhr, auf dem Domchor die beiden ersten niederen Weißen an die genannten Weißenkandidaten. Außerdem erhalten die hl. Subdiakonatsweihe die Klammern Joseph Keller (Fulda), Alfons Kocher, Johannes Klud (Tübingen); weiterhin die Prates aus dem Kloster Frauenberg: Didacus Klemel, Guido Gähler, Martin Kriebe, Robert Köfmer, Gregorius Herbst. Sonntag, den 16. November, morgens 6½ Uhr, auf dem Domchor die beiden letzten niederen Weißen an die oben erwähnten Minoristen und an den japanischen Theologen Joseph Okubo, der im Kloster Frauenberg seine theologischen Studien macht. Die drei Subdiakone aus dem Priesterseminar erhalten die hl. Diakonatsweihe.

× **Deutsches Hygiene-Museum.** Der Gedanke, allerwärts kleinere Hygiene-Museen zu schaffen, die entweder ständig in größeren Orten bleiben oder in bestimmten Bezirken wandern, gewinnt in unserer Zeit sichtlich an Ausbreitung. So hat sich eben der Mecklenburgische Landtag die Mittel zur Einrichtung eines Landes-Hygiene-Museums bewilligt, das unter Leitung des Landeswohlfahrtsamtes in den größeren Städten und Ortschaften gezeigt werden soll. Die Anschaffungsmittel hierzu werden ausschließlich vom Deutschen Hygiene-Museum geliefert, und zwar werden darin sowohl anatomische Darstellungen als auch solche über Säuglingspflege, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Arbeitshygiene und Arbeiterkühlung, erste Hilfe bei Unglücksfällen, Jahnnpflege und Alkoholismus enthalten sein.

Koch erkannte Silvester fr nicht.
„Wer ist... wer bist...“
„Jane, meine Jane bin ich... Jane ist bei dir! Gott hat uns wieder vereint.“
Der Schimmer des Vergehens, des Wiedererkenntnis lag über die Stirn Silvesters.
„Jane?“
„Ja, meine Jane... für das ganze Leben!“
„Jane!... Jane!“... Er wiederholte den Namen, als wäre ihm das Aussprechen höchste Seligkeit. Er hob die Arme und legte sie um Jans Hals. Er zog ihr Haupt zu sich und leckte seine Wangen an die ihre.
„Meine Jane“, sagte er so leise, daß sie wohl bemerken konnte, wie die körperliche Schwäche ihn zu übermannen drohte.
„Vor Gott schon lange und jetzt auch vor den Menschen.“
Seine Augen schlossen sich wieder, aber das seltsame Lächeln blieb auf seinen Lippen. Schnell und sanft schlummerte er ein. Mit unhörbaren Schritten trat Atma neben Jane.
„Dein Gesehter schläft. Die Gefahr ist vorüber. Du nimmst Ruhe und mußt auch ruhen. Komm und laß mich allein mit Silvester. Zur rechten Zeit will ich dich rufen.“
„Er schläft, er ist gerettet!“ wiederholte Jane. Sie sprach es leise. Einen langen Blick warf sie auf den ruhig schlummernden und folgte dem Jäger.
Nachdem die Kräfte überstanden, die Kraft des Fiebers gebrochen war, machte die Genesung Silvesters schnelle Fortschritte. Schon am dritten Tage ging er an Jans Arm über die Wege des parkartigen Gartens, der das Herrenhaus umschloß, und jede Stunde des Tages war ein Stundchen des Wanderns. Nach einer Woche wagten sie es, den Pfad zum Ufer des Torneack zu wandern, berast und entzückt von der romantischen Schönheit dieser wunderbaren Landschaft. Ein unendliches Glücksgefühl durchströmte ihre Herzen. In dem dichten Gras am Flußufer ließen sie sich nieder. Silvester schenkte seinen Kopf in Jans Schoß und schloß tief atmend die Augen.
„Wenn ich deine liebe Gestalt nicht hätte, möchte ich glauben, es wäre nur ein schöner Traum, und möchte den Himmel bitten, daß er mit ein Ende fände. Jane, du bist bei mir“, er zog seine Hände an seine Lippen und küßte sie. „Die guten Fremdhände, ihnen verdanke ich mein Leben.“
„O Silvester, wie gern wäre ich für dich gestorben. hätte mein Tod dir Rettung bringen können. Du hast so vieles, was für du leben mußt. Ich habe nichts als dich. Was sollte aus mir werden, wenn ich dich nicht hätte.“
Ihre Arme umschlossen den Geliebten. Ihre Augen verfeuerten sich ineinander... ihre Lippen fanden sich in einem langen, langen Kuß.

Teil III.

„Auf die Postille gebüht zur Seite des wärmernden Orens...“
Es war Geburtstag im Hause Fernölen. Das Geburtstagskind Andreas Fernölen trug seine acht Jahre, so auf ein Mensch sie zu tragen vermogen. Schon am Vormittag hatte er den Festrock aus seinem schwarzen Tuch angelegt. Die Kreuzkrenze aus dem großen Kampfe von Anno 14 bis 18 schmückte auf der linken Brustseite.
(Fortsetzung folgt.)

Religion und Wissenschaft

Erinnerungen an Clemens Bauumker †.
Von P. Erhard Schulz O. S. M.

Man haben Sie wieder einen von den Großen begraben, einen von den Säulen katholischer Wissenschaft, nach Her-ling, dem philosophischen Systematiker, und Gruent, dem Historiker, Clemens Bauumker, den philosophischen Historiker. Das Häuflein der Männer, denen die Wiederbegründung der katholischen Wissenschaft in Deutschland eine von Gott gestellte Aufgabe war, durchzuführen gegen die ganze wissenschaftliche und politische Welt, das Häuflein der Männer, die mit allen Gelehrten Deutschlands ringen mußten, bis sie sich und ihrer Weltanschauung durch ihre Leistungen die Achtung und Anerkennung erzwingen hatten, dieses Häuflein wird immer kleiner und bald leben nur noch die Epigonen, die die Früchte des manchmal lauten, meist aber stillen Kampfes dieser Männer zenten, nicht mehr wissen, wie hart der Kampf einst war. Unter Bauumkers vielen Sorgen drückte ihn auch die eine, die er einmal so formuliert: die jungen katholischen Gelehrten möchten vergessen, daß auch das Himmelreich der Wissenschaft Gewalt leidet und daß nur die, welche Gewalt anwenden, es gewinnen werden. Diese Gewalt um das Himmelreich der Wissenschaft, erst recht aber um das Himmelreich der Seele hat Bauumker immer angewandt, immer anwenden müssen. Es waren immer Augenblicke großer feilscher Erhebung, wenn der große Gelehrte in diesem Zwiesprache anfang zu sagen: Nun wollen wir aber die Wissenschaft weglegen und vom Menschen reden; und wenn er dann erzählte von sich selbst und seinen Sorgen und vom Kampf um das Himmelreich der Seele. Da sah man, Bauumker war ein großer Mensch.

Ein großer Mensch, nicht bloß, weil er Großes an Arbeit geleistet hat, auch nicht bloß, weil er Großes an Erfolgen aufzuweisen hat, nicht einmal, weil er Großes an Kämpfen durchgemacht hatte. Das, was Bauumkers Seele so groß werden ließ, war die unbedingte Hingabe an Gott, das freilich oft schwer errungene „Dennoch, Trostbrot“, das er in seinem Leben sprach. In seiner stillen Bibliothek, dieser auch Gott geweihten Stätte wissenschaftlicher Arbeit, sagte der Meister einmal, der Entschluß, sich der katholischen Wissenschaft trotz aller geringen Aussichten zu widmen, sei ihm gar nicht schwer gefallen. Er sei ja seiner inneren Neigung und Ueberzeugung gefolgt. Und noch dazu sei das — Bauumker schickte dabei auf die Gelübde über seinem Pulte — das Erbe seiner Familie. Aber zweimal in seinem Leben habe die Metaphysik nicht mehr ausgerichtet. Da hat er bewußt und schwer zum Glauben greifen müssen; das eine Mal, als ihn der Tod des Vaters zwang, seine Zukunftspläne als Hochschullehrer aufzugeben und sich in die Werkstätte der Mittelaltersarbeit zu stellen, und das andere Mal, als Gott das Nervenleiden seiner geliebtesten gewordenen Frau von ihm verlangte. Mir klingt noch in die Ohren, wie er damals sagte: „Oh lieber Vater, manchmal war es mir da so, daß ich gar nicht mehr denken konnte. Da mußte ich mich aus Harmonium setzen vor dem Allerheiligsten und spielen, — so ganz unphilosophisch. Sonst wäre ich doch verzweifelt.“ Und als ich zum letzten Mal das Glück hatte — ein paar Tage vor seinem Tode — über seine Seele mit ihm zu reden, da sagte er: „Es wird Ihnen gehen wie mir. Wenn man philosophisch klar zu denken sich bemüht hat, dann merkt man die Stellen, an denen im Seelenleben die Gnade eingestößt hat und einsehen muß. Und schließlich kann man feststellen — meinte er lächelnd, — daß die Böden, die die Gnade zustoßen muß, größer sind als das ganze Gewand, das man sich selbst geschneidert hat.“ Früher einmal, als wir uns unterhielten über den aristotelischen Begriff der noesis, noosesis (das denkende Leben in Gott; und das theoretin und theoretinai bei Gott, die selige Anschauung und die gottanschauende Seligkeit), in der Ewigkeit, da fand der Philosoph die demütigen Worte: „Ich kann mir nicht vorstellen, wie es einmal sein wird. In der Ewigkeit werden wir wohl erschrecken über die Lücken in unserem Wissen und über das Viele, das wir auf Erden falsch gemacht haben. Nun, Gott ist gnädig, schloß er damals, es wäre ja gegen den Begriff der Seligkeit, wenn uns Gott allzu sehr erschrecken ließe.“

Das ist die rechte Demut des gläubigen Gelehrten. Und weil es Demut war, war es Größe. Ich erinnere Bauumker in seiner Gelehrten Demut oft an die Heiligen, die sich voller Sünden glaubten trotz aller Heiligkeit. Wenn man Bauumker so reden hörte, dann mußte man, daß solche Demut wirklich innerste Ueberzeugung und überlegte Erkenntnis sein mußte, daß Demut Wahrheit sei. Und man sah, solche Demut kommt nur aus dem Glauben.

Mit seiner großen Seele war Bauumker ein großer Mensch. Aber Mensch war er dabei doch noch. Und es wäre schade gewesen, wenn er es nicht mehr gewesen wäre. Bauumker konnte sich freuen, beinahe möchte ich sagen unphilosophisch kindlich freuen, wenn ihm Freunde und Schüler etwas Angenehmes taten, wenn ihm eine Ehrung zuteil wurde. Wie hat er sich über den Dr. jur. h. c. gefreut und erst über den Dr. theol. h. c. Wie hat er sich über die Festchrift zu seinem 70. Geburtstag gefreut, über die Ehrung, die Kardinal Ehrle, sein alter Mitarbeiter, ihm ausgesprochen u. s. f. Er konnte sich freuen und konnte sich auch ärgern, ja er konnte jorntig werden, wenn ihm eine Unheilschickung angehen worden war, wenn ein Mensch, den er für gerade gehalten hatte, doch, um mit Kant zu reden, aus trümmen Holz geschnitten war. Und er konnte begeistert und gerührt werden, wenn er an sein Vaterland und an dessen heutige Not dachte. Ja, Bauumker war auch ein Mensch, aber klein war er auch in den Menschlichkeiten nicht.

Und er war ein großer Mensch, der zugleich ein großer Lehrer und Gelehrter war. Wir wissen, nicht immer ist Größe des Geistes und Umfang des Wissens mit Größe der Seele und Feinheit des Gewissens verbunden. Bei Bauumker aber war es doch so. Ich will hier nicht zusammenstellen, was Bauumker alles geschrieben hat, auf welchen Gebieten er gearbeitet hat. Solche Zusammenstellungen wurden an vielen Orten gegeben, als der Meister am 18. September 1923 seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Was möchte auch eine solche Aufzählung von Büchern und Schriften. Wer die Bücher selbst nicht kennt, der erst hat er doch auch an den Titeln Bauumkers Lebensarbeit nicht. Und die Bilanz von Bauumkers Lebensarbeit in seiner Wissenschaft lautet wie bei manchen: er hat erreicht, was er wollte. Was er aber wollte, war das, daß die christliche Philosophie wieder als vollwertig angesehen werde und ihren Platz unter den Wissenschaften bekomme und daß man vor allem die christliche Philosophie des Mittelalters kennen und verstehen und würdigen lerne. Und wenn es heute nicht leicht einen Nachmann auf philosophischem Gebiete gibt, der über das Mittelalter hinweggehen kann, gar wie es zu Bauumkers Jugendzeit war, hinweggehen kann, so ist das Bauumkers Verdienst gewesen. Denn schon die 24 starken Bände seiner Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters allein hätten jeden in der Geschichte der Philosophie Suchenden gezwungen, festzustellen, daß auch im Mittelalter Geisteskräfte und Geisteskräfte gewesen sind. Wer Bauumker als Gelehrten ganz kennen lernen wollte, der durfte nicht bloß seine Schriften lesen, der mußte mit ihm arbeiten im philosophischen Seminar oder in der Studierstube, der mußte gar mit ihm zusammen etwas herausgeben. Da sah er die Werte und Tiefe seines Wissens, da sah er die Gründlichkeit eines Arbeiters und die Gewissenhaftigkeit eines Kritikers, wie es wenige gibt. Jeder sah, daß er immer wieder geschlossen, jede Behauptung immer wieder geprüft werden, bis sie endlich stehen bleiben konnten. So waren die Gebäude, die Bauumker in seinen Büchern aufbaute, gemäß keine Wolkenkratzer, die mit hüben Schwingen in die Höhe streben, benützend jahrlänglich hergestellte Eisenkonstruktionen. Vielmehr waren es massive Steinbauten, behauen vom

Baummeister selbst und festgelegt in harter Handarbeit, damit sie halten konnten, Jahrhunderte lang und für die Ewigkeit: und — was wieder Bauumkers Größe war — behauen und poliert auch dann und dort, wo es niemand mehr sieht, niemand kontrollieren kann. Und alle Bauten waren, manchmal allerdings unsichtbar, mit dem Kreuz gekrönt. Wenn aber gar aus einem Bau manchmal eine Kirche wurde, dann freute er sich in die Seele hinein. Denn Gott zu Ehren wollte er schaffen, arbeiten. Das konnte er ja gar nicht ertragen, daß man nur zusammenschrieb, was man zusammenfand im Lesen und Denken, wie er mir noch kurz vor seinem Tode sagte, als wir uns über ein sehr weit gespanntes Buch eines seiner ehemaligen Schüler unterhielten. Er meinte dazu: „Herr . . . spricht „de rebus omnibus et quibusdam aliis“. Ich kann nicht glauben, daß er das alles durchgearbeitet hat. Aber so macht man es heute. Ich bin, scheint es, zu antiquiert dazu, um das verstehen zu können. Ich kenne nur das gründliche Arbeiten.“ Ja, Bauumkers Größe — ich kenne! Das hat ihn im Alter noch gekränkt, daß ihm einmal — einmal in seinem Leben — ein Regenstent vorgeworfen hatte, er hätte nicht gründlich gearbeitet.

Was war nun Bauumker im ganzen? Der Gelehrte den Gelehrten, ein Vorbild der Gründlichkeit und des Wissens; der katholische Forscher den katholischen Forschern, ein Vorbild der Glaubensstreue und des religiösen Eifers, ein Vorbild der Demut und des Gottesdienles; der katholischen Kirche aber einer von den Stillen im Lande, die ihr in unberühmter, unwandelbarer Treue dienen. Weil er das alles war, der große Mensch und der große Gelehrte, darum hat Gott ihm auch sicher gegeben, was er suchte in seinem Leben und was er wollte durch sein Leben: Das, was der Hellsand auch ihm versprochen, wenn er in der Bergpredigt sagte: „Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ (Mt. 5, 7.)

Der Krebs und seine Entstehung

Auf dem „A. Kongress der Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen in Berlin“ machte Geheimrat Wamenthal aufsehenerregende Mitteilungen über „bedeutende Fortschritte auf dem Gebiete der Krebsforschung.“ Dazu wird uns von sachkundiger Seite folgendes mitgeteilt:

1906 hatte Sanitätsrat Dr. D. Schmidt, der selber in Köln wohnt und nun in Ulting am Ammersee lebt und weiter auf dem Gebiete der Krebsforschung tätig ist, bereits im Komitee für Krebsforschung in Berlin über einen Parasiten gesprochen, den er aus Krebsgeschwülsten in Reinkultur züchten konnte. Es gelang ihm zu beschaffen durch einmalige Injektion mit diesen Reinkulturen bei Mäusen und Ratten experimentell Tumoren zu erzeugen, die zahlreiche Metastasen bildeten und die von ersten Pathologen als echte Krebsgeschwülste erkannt wurden. Diese Tumoren ließen sich durch Transplantation fortpflanzen und gaben zum Teil eine Ausbeute von 100 Prozent. Die Tiere gingen alle an ihren Krebsgeschwülsten, die zuletzt aufbrachen und zerfielen, zugrunde. Später gelang es, diese Tumoren bis zur hundertsten Generation zu übertragen; eine Fortsetzung der Transplantationsversuche wurde durch Ausbruch des Krieges verhindert. Inzwischen ist es Dr. Schmidt und seinen Mitarbeitern gelungen, den Erreger im Blute Krebskranker und in den Krebsgeschwülsten nachzuweisen. Ueber diese Untersuchungen, die einer Nachprüfung in Universitäten unterzogen werden, wird demnächst in der Fachpresse ausführlich berichtet werden.

Dr. Schmidt hat in seinen Publikationen in der Fachpresse schon 1908 und 1909 betont, daß die Injektion mit dem von ihm nachgewiesenen Parasiten nicht genüge, um zur Bildung von Krebsgeschwülsten zu gelangen, sondern daß ein von außen kommender Reiz oder eine innere Disposition hinzukommen müsse. Nach Schmidt kommen jedoch nicht mehrere Erreger verschiedener Art für die Entstehung der Krebsgeschwülste in Frage, sondern nur ein Parasit und bestimmt einzig und allein die Zelle, die vom Erreger getroffen wird, welche Geschwulstform entsteht. Die morphologische Struktur einer Geschwulst ist bis in ihre kleinsten Einzelheiten allein abhängig von dem morphologischen Verhalten der vom Erreger befallenen Zellenkomplexe. Für das Entstehen und Wachstum der Geschwulst ist nach Dr. Schmidt allein der Parasit verantwortlich zu machen, wenn ein dauernder Reiz von außen und hierdurch verursachte Schädigung der Zelle vorausgegangen ist oder wenn der Parasit auf eine atypische, noch wenig differenzierte, bzw. aus einem Zustand hoher Differenzierung wieder zurückgeschlagene Zelle trifft.

Durch die Versuche von Wamenthal ist es also nicht zum ersten Mal gelungen, einen Parasiten in Reinkultur zu züchten und mit diesem experimentell Krebsgeschwülste zu erzeugen, die auf mehrere Generationen übertragbar waren. Es muß vielmehr Dr. Schmidt das uneingeschränkte Verdienst vorbehalten bleiben, zum ersten Mal mit einem aus Krebsgeschwülsten rein gezüchteten Parasiten bei Versuchstieren wiederholt echte Krebsgeschwülste erzeugt und diese über viele Generationen fortpflanzen zu haben.

Weibliche Qualitätsarbeit

Es ist sozial sehr erfreulich, daß es gelungen ist, Tausenden jungen Mädchen neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen, aber es ist bis jetzt noch nicht bewiesen, daß das Heer dieser Berufsarbeiterinnen auch wirklich Qualitätsarbeit leistet. So müssen wir beispielsweise in einem Konfektionsgeschäft für Schneiderarbeiten viel mehr zahlen als für Schneiderinnenarbeit, der Lohnbediener erhält einen höheren Stundenlohn als eine Sevierfrau und über das typische Lebensniveau, das uns warten läßt, weil sie gerade eine wichtige Privatunterhaltung mit der Kollegin hat, haben wir Frauen uns wohl schon alle geärgert und die Bedienung durch einen Herrn vorgezogen.

Alle diese Frauen leisten also keine Qualitätsarbeit, das heißt der Beruf ist ihnen nicht das Lebensfüllende, sondern nur ein Provisorium, vorläufige Aushilfe, die gewissermaßen die Zeit bis zur Ehe ausfüllen soll. Das Resultat dieser Anschauungen sind natürlich dann nur Durchschnittsleistungen. Erwünschen sich die Hoffnungen und Wünsche nicht, so kommt die Erkenntnis meist zu spät. Das Mädchen wird älter, mürrisch und unzufrieden im Beruf, unliebenswürdig gegenüber den Mitmenschen, ihr Leben bleibt unausgefüllt, weil sie verkümmert hat, ihre Arbeit mit Lebensinhalt zu füllen, nach Höherem zu streben und sie dadurch lieb zu gewinnen. Bei dem Mann dagegen ist der Beruf unter allen Umständen Lebensausfüllung. Er will vorwärts kommen, zu höheren Rängen aufsteigen, alt darin werden.

Wunderbarerweise gibt es nun eine ganze Anzahl Frauen, die vor der Ehe im Laufe geblieben sind, die aber später als Mütter ihren Garten unterhalten, sei es im eigenen Geschäft oder sei es durch außerhäusliche Berufsarbeit. Diese tüchtigen und energischen Frauen, die eingesehen haben, daß gerade durch einen gemeinsamen Beruf die inneren Beziehungen vertieft werden, verdienen unsere größte Hochachtung und sollten denen als Beispiel dienen, die heute noch ihre Erwerbstätigkeit als vorläufige Aushilfe auffassen. Es kommt gar nicht so sehr darauf an, was man tut, sondern wie man es tut. Aus Achtung für sich selbst sollte man auch bei der geringsten Arbeit den besten Willen einbringen und Qualitätsleistungen hervorbringen. Erst wenn alle erwerbstätigen Frauen auf diesem Standpunkte stehen, wenn sie auf jedem Posten, sei es für kürzere oder für längere Zeit, ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, werden sie ihre staatsbürgerlichen Rechte verdient haben und zum Wohle der Allgemeinheit ausnützen können.

Schmerzfrei

durch
pneumatische
Hebung des Fußbogens
mit der
Pneumette

Wenn Sie ungern gehen, rasch ermüden, Schmerzen am Knie und Fußgewölbe verspüren, wenn die Sohlen brennen, wenn Sie dort Schwielen, besonders in der Gegend des dritten Zehenballens und der Ferse haben — dann besteht Verdacht auf werdenden Plattfuß!

Wenn die Gelenke anschwellen und die Schuhe zu klein werden, wenn die Knöchel schmerzen und die Schuhstöße schiefe abgetreten werden, wenn ziehende rheumatische Schmerzen in den Beinen (auch nächtlicher Wadenkrampf) auftreten, scheinbarer Gelenkrheumatismus in Knieen und Hüften, scheinbare Ischias, — dann besteht Verdacht auf werdenden Plattfuß.

Der Gebrauch der pneumatischen Fußstütze

Pneumette

bringt Erlösung von allen diesen Beschwerden und Schmerzen durch pneumatische Hebung des Fußgewölbes und gestattet den leidenden Personen selbst lange Marsche ohne Ermüdung und Schmerzen.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht und unverwundlich, auch beim stärksten Gebrauch. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette

8 Tage zur Probe.

Überzeugen Sie sich selbst. Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzliches Gehen nicht diesen Versuch wert?)

In der Pneumette-Abteilung unseres Hauses, welche unter

ärztlicher Leitung

steht, wird unsere wertvolle Kundschaft durch ärztlich ausgebildete Orthopäden jederzeit bei

kostenfreier Fußuntersuchung

sachmännlich beraten und individuell behandelt.

Niederlage der Pneumette für Dresden:

Residenz-Kaufhaus

G. m. b. H.

Kostenlose ärztliche Fußuntersuchung und Röntgenschichtaufnahme durch unseren eigenen Arzt.

Ärztlich ausgebildete Orthopäden.

Schriftliche Anfragen von außerhalb Dresdens sind zu richten an:

Kreuzverlag Alfred Klotz, München
Dindwurmstraße 76.

Alleiniger Importeur und Patent-Inhaber (A. D. P.)



Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie von der Firma Kreuzverlag Alfred Klotz in München kostenfrei das lehrreiche Buch: Fuß- und Beinschmerzen.

Schlummernde Leidenschaften

Wenn nicht von Zeit zu Zeit, blitzartig beleuchtet, irgendein Geschehnis, eine erschütternde Tat davon Kunde gibt, in wie viel Familien die Eltern bitteres Leid um entartete Jugend tragen, dann würde die Öffentlichkeit niemals etwas davon erfahren. In der Annahme, daß diese Eltern alle Schuld an der Entartung oder Verwahrlosung ihres heranwachsenden Kinder beimessen würde, schweigen sich deren Eltern und Erzieher ängstlich über das Schicksal derselben aus. Damit wird aber so mancher wirksamer Rat verlohren, so manchen gefährlichen Eingreifen gegen das weitere Fortschreiten dieses marastischen Defekts ihrer vorhandenen Charakteranlagen unmöglich gemacht und schließlich gibt erst eine schwere Verfehlung, ein Ausbruch der schon so lange schlummernden Leidenschaften in diesem oder jenem Glied der menschlichen Gesellschaft, erschreckende Kunde davon. Oft aber wird auch die psychopathische Veranlagung mancher Kinder gar nicht oder viel zu spät erkannt.

Es ist erklärlich, daß dort, wo das erstere der Fall ist, die Eltern in ihrer Liebe zu einem anders gearteten Kinde, vielfach selbst voreinander dessen kleine Verfehlungen, die Zeugnis von seinem seelischen Defekt geben, zu verheimlichen suchen, zumal dann wenn sie ähnliche Erscheinungen schon vor der eigenen Familie her kennen. — Kommt dieser ihnen aber dann doch voll zum Bewußtsein, dann sind meist derartige Kinder ihrer eigenen Zucht längst entwachsen, als daß sie noch mit Aussicht auf Erfolg eingreifen vermöchten und sie überlassen schließlich in begrifflicher Resignation alles dem Leben, das die sich zeigenden „Leiden und Kranten“ schon abzuwehren werde. Die Verheimlichung eines geistigen Defekts bei ihren Kindern geht vielfach soweit, daß diese Eltern oft Jahre hindurch, im Gefühl völliger Ohnmacht gegenüber dem Schicksal, jeden Fehler derselben „harrigieren“, jede Schuld derselben, soweit es möglich, abzutun versuchen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an jene „Pumpgenies“ erinnert, die in der Gewißheit, daß Vater oder Mutter immer wieder bezahlen, hemmungslos immer wieder von neuem Verpfändungen eingehen, unbekümmert darum, daß die ganze Familie dadurch in bitterste Not geraten könnte. So leiden denn oft ihr ganzes Leben hindurch unzählige Eltern unter den Fehlern und Verfehlungen ihrer Kinder in feilscher wie pekuniärer Hinsicht, vielfach kaum ahnend, wie groß deren sittlicher und moralischer Defekt, wie sehr diese psychopathisch veranlagten Kindern des Bewußtseins von der Schändlichkeit ihres Tuns und Treibens ermangeln.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß unsere heutigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit ihrem Gelohe von Not und Elend für Tausende und Überausende von Familien, einen selten günstigen Nährboden zur Zeugung, wie Aufzucht derartiger psychopathischer Kinder bieten, so muß doch andererseits wieder in Betracht gezogen werden, wie weit wir heute auch in der Erkenntnis der Heilmittel gekommen sind, die beim Auftreten derartiger Schäden und Fehler zur Anwendung kommen müssen. Ganz besonders klar und eindrucksvoll zeigte die kürzlich stattgefundene „Tagung über Psychopathen-Fürsorge“, wie energische und zielbewusste Ärzte, Pädagogen, Seelensorger und sozial vorgebildete Kräfte an der Lösung arbeiten, dieser insolge geistiger Defekte oder psychopathischer Veranlagung geistig und sittlich gefährdeten Jugend derart hilfreich beizustehen, daß die in ihre schlummernden Leidenschaften und Triebe nicht verheerend, sondern noch möglichst werkschaffend für die Allgemeinheit in geeignete Bahnen gelenkt werden. Auf jener so bedeutungsvollen Tagung nun fielen uns an der Fülle der Forderungen namentlich zwei als ganz besonders wichtig ins Auge: derjenige der **vermehrten Erziehung von Beratungsstellen für Eltern anormaler Kinder** und eine weitere, nicht in Worte gefaßt, aber dennoch aus fast allen Ausführungen erkennbare: die möglichst **frühzeitige Erkenntnis der geistigen und sittlichen Minderwertigkeit der Kinder**. Unserer Meinung nach mußte noch vor der Gründung von Beratungsstellen die Forderung mit Nachdruck erfüllt werden: einen möglichst großen Stamm Erzieher und Lehrer auszubilden, die an Hand der erworbenen Kenntnisse, geistige Defekte oder Minderwertigkeit bei ihren Schülern feststellen vermögen. Erst dann kann ja die Überweisung derselben an geeignete Untersuchungs- und Behandlungsstellen erfolgen. Unseres Erachtens kann mit dieser Erziehung der Erzieher, wie sie, auf einfachste Formel gebracht, genannt werden muß, nicht rasch genug begonnen werden. Wie andererseits, kaum minder dringend, das Jugendgesetz noch dahin erweitert werden müßte, daß als unziehbar erkannte jugendliche Psychopathen, trotz schlechter oder zeitweiliger Besserung ihres Zustandes, für immer der menschlichen Gesellschaft entzogen werden. Hat doch, wie im Falle des Massenmörders Haarmann bekannt wurde, bei diesem, der bis zum 17. Jahre Fürsorge erziehung genoss, und schon damals als gemeingefährlich galt, keine gesetzliche Handhabe verhindert werden können, daß er frei und ungehemmt auf die Allgemeinheit losgelassen wurde. Weiter müßte auch das Pflegepersonal der Fürsorge-, Erziehungs- und Arbeitshäuser, in denen sie untergebracht werden, noch viel mehr, als es heute der Fall ist, auf ihren so schweren und verantwortungsvollen, aber doch auch so segensreichen Beruf vorbereitet werden. Daß das herrschende Wohnungseld als einer der wichtigsten Präterbe für das Ueberhandnehmen der Entartung und Straffälligkeit Jugendlicher anzusehen ist, brauchte eigentlich, weil allzubekannt, hier gar nicht noch besonders betont zu werden. Dennoch darf kein sozial empfindender Mensch mit Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber der Allgemeinheit und namentlich dem dadurch am meisten gefährdeten Teil derselben: den Wohnungslosen gegenüber, mit verbundenen Augen latekos zur Seite stehen, sondern muß immer wieder auf diese Wunde am Volkshörper hinweisen, bis endlich, trotz unserer Armut daran gegangen wird, sie durch umfassende und großzügige Maßnahmen zur allmählichen Heilung zu bringen.

Schlummernde Leidenschaften! sagten wir oben und möchten bei dieser Gelegenheit noch darauf hinweisen, daß die Anlagen zu einer von dem Meer derselben, in jedem von uns, ohne Ausnahme vorhanden sind, und es oft nur eines Anstoßes bedürfte, auch sie zu wecken und zum Schaden anderer wirksam werden zu lassen, wenn wir nicht gelernt hätten, sie dank verständnisvoller, frühzeitig einsetzender Erziehung selbst zu zügeln.
E. Tz.

Mütter

Von E. W. Wunne.

Wir scheint, es ist für uns Mütter weit weniger schmerzhaft, alt zu werden, als für die Frauen, die kinderlos blieben. Und die es sich darum, mehr als wir, leisten konnten, den Bedürfnissen und dem Schmucke der eigenen Persönlichkeit zu leben. Uns dagegen, die wir Mütter sein dürfen, fehlt es mitten in dem Gemisch von Sorgen und Freuden, wie sie die Gemeinschaft mit heranwachsenden Kindern mit sich bringt, an Zeit und Lust, uns selbst besonders wichtig zu nehmen. Und so ist denn eines schönen Tages, eigentlich ganz ohne spürbare

Uebergänge, der Zeitpunkt gekommen, da uns der Anblick unserer großen Kinderschar etwas plötzlich zwar, aber dafür um so deutlicher zum Bewußtsein bringt, daß unsere Zeit endgültig vorbei ist!

Wenn es nun schon für uns nicht ganz ohne Wehmut abgeht, sich vom eigenen Nachwuchs verdrängt zu sehen von den Zummelplätzen des Lebens, zu denen man bis dahin selbst Zutritt hatte, wie ungleich schwerer muß es dann sein, nur fremder Jugend Platz machen zu müssen! Und wieviel tausendmal bitterer zu verblühen und alt zu werden für die Frau, die nur ihr eigenes blasses Leben in die Wagchale zu werfen hat! Die Neuwunden ihr Eigen nennen darf, dem froh-verständnisvoll zuzuschauen — erfüllt von Hoffnungen und Wünschen — uns anderen, uns Müttern zum vollen Erfah zu werden vermag für das, was selbst nicht mehr länger zu tun, unsere Jahre uns gebieten!

So mancher Mutter liegt ausgerechnet nichts ferner als der Gedanke, daß ihre junge Tochter einmal nicht heiraten könnte! Und wenn er in ihrem Kopfe lächtig aufsteigt, verabschiedet sie ihn schnell mit dem hühen Volkengebilde rosigster Zukunftsträume. Anstatt ihn, wie es ihre Pflicht wäre, beherzt und gründlich durchzudenken!

Geschäftlich ist es, sich als Mutter von dem kommenden Schicksal der eigenen Tochter eine Vorstellung zu machen, die einseitig ist! Und gar zu leicht führt es zu nicht wieder gutzumachenden Veräumnissen, ihr Leben und Streben in eine Abzweigung hineinzuzwingen, einem Ziele entgegen, dessen Erreichbarkeit nicht von ihr allein abhängt!

Gewiß, das kannst du wohl: als Mutter dein gewichtiges Teil dazu beitragen, deiner Tochter eine frohe und unvergeßliche läche Jugend zu bereiten, zumal, wenn sie Dank irgendwelchen Vorzügen und Gaben das zu sein scheint, was man „bellebt“ zu nennen pflegt.

Requiem

Wolken hängen
in den Bergen;
Sind wie Schleier
über Sörgen.

Tropfen sinken
von den Zweigen;
Tränenschwer
sich Salme neigen.

Aus dem Walde
geht ein Rauschen
Warum immer
muß ich lauschen?

Weiß wohl, was die
Wipfel sagen:
„Requiem“
Ich will nicht klagen.

Maria Evers.

Das aber vermagst du mit dem besten Willen nicht. Du kannst sie nicht bewahren vor Enttäuschungen des Herzens und sei sie auch noch so anziehend, noch so begehrt!

Und darum tuft du als Mutter einer jungen, ausblühenden Tochter gut daran, fürsorglich auch ihren Geist zu pflegen! Auf daß er wach werde, empfänglich, aufnahmefähig für Dinge, die ihr vielleicht einmal das Leben reich, ja, überhaupt erst lebenswert machen sollen oder wenigstens gar ihr Erfah bedeuten müssen, für das, was dem glückverlangenden Herzen versagt geblieben ist!

Es gibt eine gewisse Kategorie Mütter, die, ohne es selbst im geringsten zu ahnen, in ungezählten Fällen ihren Kindern — besonders den Töchtern — mahlos schaden! Und zwar dadurch, daß sie, wenn sie von ihnen sprechen, ihrem von Lob und Verehrung überströmenden Munde nicht Gewalt anzutun vermögen!

Weiß sie in ihrem Mutterstolze — oder wohl oft richtiger, in ihrer mütterlichen Verbblendung — eine Unmenge von Reizen und Besonderheiten in der Person ihres Kindes vereinigt sehen, treibt sie das unbegreifbare Verlangen, alles das mit geschäftiger Hand immer wieder von neuem in die denkbar beste und günstigste Beleuchtung zu rücken.

Wie falsch und töricht sie daran tut! Und wie leicht kommt es, daß sie nicht nur das nicht erreichen, was sie für ihr Kind erstreben, Anerkennung und Beliebtheit, sondern, daß sie es ganz im Gegenteil noch obendrein mit dem Fluche der Rührlichkeit beladen, der da, wo er sich einmal anheftete, gar nicht so mühelos wieder abzuschütteln ist! Denn, statlos reizt es zum Lachen, unentwegt Eigenheiten unterstreichen zu sehen, die uns, anderen entweder recht schwach oder doch nur gerade normal entwickelt erscheinen!

Geräth gern ist man herent, einem jungen Mädchen — auch einem sehr mittelmäßigen — Lob und Anerkennung zu spenden. Aber nicht, wenn man durch ermüdendes Anpreisen der eigenen Familie dazu aufgelodert, richtiger, herausgefordert wird. Dann versagt dichselbst auch der Gutmütigkeit!

Sicherlich bietet Mutterliebe, mütterliche Verehrung — auch die kritiklose, blinde — stets einen tückischen Anblick! Aber nichts ändert das an der Tatsache, daß die Tochter, der sie gilt, sehr häufig die Leidtragende sein muß!

Was ein Bergell's Gott wiegt

Nach einer wahren Begebenheit erzählt.

Von Maria Schmidbauer.

„Mutterchen, hat Vati geschrieben?“ jubelnd sprangen die Kinder zu ihrer Mutter, als der Briefträger Frau Margarete einen Brief ausbrachte. Seversvermaltung stand auf dem Umschlag. Mit weitgeschlossenen Augen starrte sie für Augenblicke den Ausdruck an, und plötzlich, als ob ihre Seele ahnte, oder als ob sie verhindern könnte, was in diesem Briefe steht, rief sie hastig den Umschlag auf, und entgegnete starrten ihr die trockenen Worte, daß auch ihr Mann auf dem Felde der Ehre gefallen sei. Ein weher Aufschrei der Mutter war die Antwort auf die hoffnungsstrebende Frage der Kinder. Mit dem Tod ihres Mannes war die Grundmauer ihres Glückes zusammengebrochen, und mit vier unermöglichten Kindern stand sie nun allein, und all die goldenen

Pläne, die sie einst der Kinder willen mit ihrem Manne schmiedete, sie waren in ein Nichts zerfallen. Die kleine, zarte Frau stand vor einer schweren Aufgabe. Sie verfügte nur über geringe Mittel, aber sie wollte ihre ganzen Kräfte einsetzen, um aus ihren Kindern gute Menschen zu machen.

Ein paar Jahre waren darüber hinweggegangen, und drei ihrer Kinder konnten sich ihr Brot schon selbst verdienen. Nur Theresia, die jüngste Tochter, war noch zu Hause. Ihr Hiel jetzt die schwere Aufgabe zu, die Mutter, die seit Wochen am Krankenbett gesesselt war, zu pflegen. Theresia tat es mit kindlich freudigem Herzen; nichts galt ihr Mühe und Opfer. Sie hungerte selbst, bloß um der Mutter zu verbergen, daß die Not so hart am Tische saß. Heute ging es Mütterchen besonders schlecht, und Theresia sann und sinn, wie dem abzuhelfen wäre. Und sie kommt auf den Gedanken, vielleicht tut es eine kräftige Fleischbrühe. Aber kaum gedacht, steht sie diesem Ausweg zwei Hindernisse entgegen. Die Not der Zeit hat ja alles so knapp bemessen, und nur 100 Gramm Fleisch steht ihnen beiden zu, und außerdem erlauben ihre Geldmittel nicht, ein größeres Stück zu kaufen. Schon will ihre Hoffnung sinken, da war ihr, als flüsterte ihr der liebe tote Vater ins Ohr, wie er so oft zu seinen Kindern gesagt: ein gutes Wort findet einen guten Ort. Mit dieser Aufmunterung im Herzen ging sie zum Fleischer. Und also dieser ihr das Wenige verabreichten wollte, da bat sie: „Geben Sie mir doch ein Stückchen mehr für meine kranke Mutter.“ Aber unwirsch sagt der Mann: „Nein, das kann ich nicht, mit ist es selbst zugestellt.“ Theresia aber läßt sich nicht einschüchtern. Die Sorge ums kranke Mütterchen, die leise Mahnung des Vaters, das gibt ihr Mut und sie sagt weiter: „So geben Sie mir wenigstens soviel, als ein Bergell's Gott wiegt!“ Der Fleischer lacht hell auf und sagt: „Wenn du nicht mehr verlangst, das sollst du haben.“ Und zu den 100 Gramm legt er ein weiteres Stückchen, die Wage aber rührt sich nicht, nochmal ein Weniges, die Wage bleibt stehen. Er scherzt und sagt: „Du hast Glück, die Wage geht nicht mehr, ich kann wohl ein halbes Pfund darauf legen.“ Und er nimmt das Fleisch, von der Wage und legt statt dessen Gewicht darauf. Die Wage funktioniert. Wieder legt er das Fleisch auf die Wage, es wiederholt sich dasselbe. Er rüttelt daran — umsonst. Alle, die im Laden standen, waren erstaunt. Er sagt betroffen: „Run will ich aber doch wissen, wie schwer ein Bergell's Gott ist.“ Nochmal legt er ein Stück Fleisch dazu, und zu aller Ueberraschung schlägt das Wagenzünglein aus. Ein halbes Pfund Fleisch lag nun auf der Wagchale, und der Fleischer sagte zu Theresia: „Wenn ein Bergell's Gott so viel wiegt, dann sollst du das nächste Mal wieder ein halbes Pfund bekommen.“

Praktische Winke

Der Gasofchlauch ist defekt! Die Sauberkeit und Requemlichkeit des Kochens auf Gas machen die Gasocher zu idealen Heizapparaten, doch eine schwache Stelle ist auch ihnen eigen, es ist das der Schlauch, der Herd und Leitung verbindet, mit dem man früher oder später trübe Erfahrungen macht. Unter dem Einfluß der Hitze wird der Schlauch allmählich rissig, so daß er fortgesetzt kleine Mengen Gas durchläßt, die an dem unangenehmen Gasgeruch deutlich zu erkennen sind, schließlich bricht er durch oder reißt ein, da wo er über die Anfahrstellen gezogen ist, so daß man wohl oder übel einen neuen Schlauch kaufen muß. Die Lebensdauer eines solchen Schlauches und damit der Zeitpunkt der Neuananschaffung läßt sich beträchtlich hinausschieben durch Verwendung von Jollerband. Jollerband ist ein Band, das mit einer klebenden Kautschukmasse imprägniert ist und von Elektrotechnikern sehr viel gebraucht wird; man erhält es also in entsprechenden Geschäften. Eine Rolle enthält Material zur Bearbeitung einer ganzen Anzahl von Schlauchen. Wird die Rolle nicht verbraucht, dann braucht man sie am besten in einer Wechsellage auf, zum Beispiel in einer geeigneten Schubereckschachtel. Mit diesem Jollerband umwickelt man den Schlauch in Spiraltouren, so daß die neue Tour mindestens zur Hälfte auf die vorhergehende fällt — also ähnlich wie man einen Verband wickelt — auf diese Weise umhüllt man den Schlauch mit einer völlig gasdichten Hülle. Selbst alte, recht brüchige Schläuche werden so wieder abgedichtet, auch Schläuche, die mit einem Gewebe umkleidet sind, kann man so behandeln. An den Stellen, wo der Schlauch auf das Metall über, so daß man also den Schlauch am Metall anklebt und ein Abgleiten unmöglich macht. Ebenso wie man einen ganzen Schlauch dichten kann, kann man auch einzelne Stellen reparieren. Obellt sich zum Beispiel darum, ein Loch zu schließen, dann wird einfach ein Stück Jollerband, das man eventuell vorher noch etwas erwärmt, daraufgelegt, natürlich kann man das Verfahren auch bei allen anderen Gummigegegenständen: Wäßen, Wannen, Gartenschläuchen usw. verwenden. Das Jollerband klebt aber nicht nur auf Gummi, sondern auch auf Glas, Porzellan, Metall ganz ausgezeichnet; man kann es daher dazu benutzen, kleine Defekte in solchen Gegenständen, zum Beispiel Sprünge in Vasen, zu schließen, indem man das Band von innen aufklebt. Da Wasser Kautschuk nicht auflöst, bietet Jollerband ein ausgezeichnetes Mittel, um Gegenstände, die an feuchten Räumen stehen, zum Beispiel Kisten, zu etkettieren. Man klebt einfach auf die Stelle, die natürlich trocken sein muß, ein Stück Band auf und beschreibt es mit Tinte oder einem Kopierstift; in diesem Falle muß man zuvor die Schreibfläche des Bandes etwas ansäuern. Hat man sonst keine Verwendung für Jollerband, will man aber doch wasserfeste Etiketten anbringen, dann benutzt man in der gleichen Weise das bekannte Reuhoplastkettplaster, welches auch Kautschuk als Klebemittel enthält; auf seiner Stoffseite läßt sich übrigens noch besser schreiben als auf Jollerband.

Wachspuppenköpfe auflösen. Kräftige, ungefaltene Butter wird auf ein kleines Rädchen gestrichen und das Gesicht damit behutsam abgerieben. Die Wangenröte stellt man mit etwas Lippenpomade her oder benützt ein wenig Karmin dazu; ebenso färbt man die Lippen. Die Wangenbrauen werden mit einer am Licht angekohlten zugespitzten Mandel gefärbt.

Geschliffene Kristallfassen werden hochglänzend, wenn man das vollkommene trockene Glas mit Magnesia abreibt. Das Magnesiapulver wird mit einem sauberen Tuch aus der Kuchenseite der Gegenstände trocken aufgetragen, indem man das Pulver in das Kristall einreibt. Nun nimmt man eine neue oder vorher gereinigte mittelstarke Bürste, mit der das Pulver wieder ausgebläut wird, und poliert die Kristallfassen dann noch mit einem weichen Tuch sorgfältig nach.

Ausgußbecken in den Küchen reinigt man und hält ihnen Geruch fern, wenn man ein Stück ungelöschten Kalk hineinlegt und langsam Wasser darauf gießt. Dieses Kalkwasser reinigt die Rohre gründlich.

Die „Welt der Frau“ erscheint unter Mitwirkung des Katholischen Deutschen Frauenbundes.

Modenzentrale Carl Giefeler
Dresden-N., Viktoriastraße 11 / Fernsprecher 20594

In- u. ausländische Modblätter für Herren- u. Damen-Moden
Schneidmuster-Anfertigung. 8 Favorit-Schnitte vorrätig!
— Ständiger Eingang von Neuheiten. —

Dresden

Die Elisabeth-Vereine Dresden u. Umgebung haben für Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, im katholischen Gesellenhause, Kämpferstraße 4, eine große Werberjammlung einberufen. Die bekannte Vorkämpferin und Generalsekretärin der Elisabethvereine Deutschlands, Frau Stadtrat Mathilde Otto aus Freiburg i. Br. wird ein Referat über: „Die zeitgemäße Arbeit der Elisabethvereine und ihre Bedeutung in der Gemeinde“, halten. Die katholischen Frauen aller Stände und Berufe, Mütter und auch die Jugend ist zu diesem Werberabend aufs herzlichste willkommen. Der Eintritt ist frei. (S. Inserat.)

Dresdner Nichtjähren. Die Dresdner Nichtjähren der Lebenshaltungskosten berechnen sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstande vom 1. November 1924 ebenso wie für die Vorwoche auf das 1,19fache, ohne Bekleidung auf das 1,15fache der Vorkriegszeit.

Von der Stadtbank Dresden geht uns folgende Mitteilung zu: Die von der Stadtbank geführten Konten werden von jetzt an einheitlich in Reichsmark geführt. Wir bitten, uns Anträge hinsichtlich nur noch in Reichsmark zu erteilen und Wechsel und Schecks nur in Reichsmark auszustellen. Die bisher in Millionen Mark oder in Rentenmark ausgestellten Wechsel werden als über Reichsmark lautend angesehen. Im Kasernenverkehr sowie bei laufenden Kommandos werden wir Geldmittel und Schecks über Will.-Rach oder Rentenmark als Reichsmark behandeln. Die Entwertungsausweis kommt hiemit in Fortfall.

Wiedereinführung der Schulbücher. Angesichts der sich feststellenden wirtschaftlichen Lage, insbesondere der Behebung des Mangels an Heizstoffen und der Senkung der Brennstoffpreise wird in einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung den Schulbehörden zur Förderung der Volksgesundheit und der Körperpflege der Jugend empfohlen, auf die allgemeine Wiedereinführung der Schulbücher hinzuwirken, welche überall da einzuweichen, wo die örtlichen Verhältnisse dazu Gelegenheit bieten. Auf die Möglichkeit der Erteilung von Schulunterricht innerhalb des Schuljahres wird erneut hingewiesen.

Koffschuh. Die Verkaufsvermittlungsstelle des Stadtbundes der Dresdner Frauenvereine im Rathaus wurde, um mehrfach geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, von jetzt ab, statt von 10³⁰—2 Uhr, von 11⁰⁰—4 Uhr und zwar täglich, sowohl für Käufer, als auch Verkäufer geöffnet sein. Immer noch ist Silber, Porzellan, Musikinstrumente, Miniaturen, Perlen und anderen edlen Schmuck, echten Teppichen usw., ferner auch guter Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Bett- sowie auch Spielsachen. Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, daß noch zahlreiche Gewinne von der letzten Wohltätigkeitslotterie im Rathaus vorhanden sind. Die Gewinner werden um schleunige Abholung derselben gebeten.

Gesunden. Am Osterfeiertage ist auf dem äußeren katholischen Friedhofe ein Bakteriengehirn, das beim Friedhofsinспектор Kaiser abgeholt werden kann.

Aus Sachsen

Bautzen, 7. November. (Volksschulwesen.) Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen sind durch die Abbaueveränderung von den 62 neu gegründeten Lehrstellen 23 abgebaut worden. Infolgedessen mußten vierstufige Volksschulen in wenigerstufige umgewandelt und viele Klassen zusammengelegt werden. Besonders hiervon betroffen wurden die Städte Bautzen und Bischofswerda. Ausgeschieden sind durch Abbau 28 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Erfreuliche Fortschritte hat die Bildung von Schulverbänden für die Mädchenfortbildungsschule auf dem Lande gemacht. Dort sind im letzten Jahre fünf Schulgebäude neu aufgeführt worden, zwei weitere Schulneubauten gehen ihrer Vollendung entgegen.

Bismarck, 7. November. (Ein neues Beamten-erholungsheim.) Das Oberförstereischloß in Rehefeld ist von Landesbesitz in den Besitz des Deutschen Beamtenbundes gekauft worden und wird gegenwärtig einer Erweiterung und einem durchgreifenden Umbau unterzogen, um es schon in diesem Winter als Erholungs- und Sportheim für die Bundesmitglieder eröffnen zu können.

Chemnitz, 7. November. (Verhaftung von Kommunisten.) Wie der „Kämpfer“ meldet, sind am Dienstag die beiden Funktionäre der kommunistischen Partei in Chemnitz, Müller und Siegerl, wegen Vertriebs verbotener Schriften verhaftet worden. Bei mehreren anderen Kommunisten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Chemnitz, 7. November. (Beschreibung des Arbeitsmarktes.) Nach einer Mitteilung des öffentlichen Arbeitsnachweises für Chemnitz und Umgebung hat die im September eingetretene Beseitigung des Arbeitsmarktes auch im Oktober angehalten. Zahlreiche kurzarbeitende Firmen nahmen die Vollarbeit wieder auf, wodurch sich die Zahl der Kurzarbeiter erheblich verminderte. Zum ersten Mal wieder wurde auch eine größere Zahl ungelernter Arbeiter eingestellt. Ende Oktober wurden noch insgesamt 3471 Arbeitsuchende gezählt gegenüber 4179 Ende September.

Cossen, 7. November. (Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhof entgleiste beim Verlassen eines Güterzuges ein Wagen. Dabei wurden drei Güterwagen zerschmettert. Die Aufräumungsarbeiten nahmen einige Zeit in Anspruch, so daß der Fahrplanmäßig Personenzug um 7 Uhr 21 Minuten erst mit einstufiger Verpöpfung den Bahnhof Cossen verlassen konnte. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Döhlen, 7. November. (Mit dem Rad verunglückt.) Der Schloßherrliche Hofberg aus Hagda fuhr auf dem Heimwege in Döhlen auf einem Gute stehenden Wagen mit seinem Blase an. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er diesen im Wazener Stadtkrankenhaus erlag.

Eibau, 7. November. (Mißlungener Raubüberfall.) Ein junger Mann, der von seiner Arbeit den schmalen Weg in der Nähe des Gustav Hoffmannschen Grundstücks nach Hause ging, wurde dort plötzlich von einem Manne angefallen, der ihm die Uhr zu entreißen versuchte. Trotzdem der Ueberfallene vor Schreck förmlich betäubt war, hatte er doch noch so viel Geistesgegenwart, um nach Hilfe zu rufen. Es eilten sofort einige Leute herbei. Dennoch aber gelang es dem Räuber, unerkannt zu entfliehen.

Glauchau, 7. November. (Motorradsunfall.) Am Dienstagmittag verunglückten zwei heilige Einwohner in der Nähe von Golditz mit ihrem Motorrad. Während der Fahrer mit einer Hautabschürfung davonkam, erlitt der Mitfahrer, Privatmann Dohnat, so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Penitentiär Krankenhaus verstarb.

Hohenstein-Ernstthal, 7. November. (Nach der Heimat...) Im hiesigen Industriebezirk sind in den letzten Wochen ehemalige Deutschlandmänner aus Amerika stark emigriert zurückgekehrt. Sie fanden im Dollarland nicht das erhoffte Glück und sind froh, daß sie wieder in Deutschland sind.

Löbau, 7. November. (Aufgegriffener Ausreißer.) Aufgegriffen wurde endlich der plötzlich aus der Oberschule ferngebliebene Schüler Werner Süttig. S. hatte das Geld, welches er für Pensionskosten abliefern sollte, verzeudet, war aus Furcht vor Strafe dem Unterricht ferngeblieben und flüchtete zu seinem Onkel, der in der Nähe von Bautzen wohnhaft ist. Dort traf man den Ausreißer auch an und er konnte nun seinen Eltern wieder zugeführt werden.

Löbau, 7. November. (Vorgetäuschter Ueberfall.) Einen Ueberfall vorgetauscht hat am Montag ein Handelsmann aus Leutersdorf. Aus Löbau werden darüber folgende Einzelheiten berichtet: Abends in der 8. Stunde ist ein Handelsmann aus Leutersdorf von Löbau nach Großschweidnitz ohne

Die Dresdner Stadtverordneten-Sitzung

Dresden, den 7. November.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde unter Eingängen zunächst bekanntgemacht, daß an Stelle des von Dresden fortgezogenen unbedienten Stadtrats Lorenz der Gewerkschaftsbeamte Otto Dachselt (Soz.) in den Rat als Mitglied eingetreten ist. Der Verwaltungsrat der städtischen Straßenbahn teilt mit, daß er beschlossen habe, die früheren Seitenfahnen mit der Kennzeichnung der Linienführung an den Straßenbahnen wieder anzubringen.

Hierauf begründet Stadtr. Wumentritt (Deutschsoz.) einen Dringlichkeitsantrag, sofort ausreichende Mittel für eine generelle Aufwertung der Sparhaffenguthaben bis zur Höhe von 200 Goldmark zur Verfügung zu stellen, und unter gewissen Bedingungen zur sofortigen Auszahlung zu befragen. Gegen die Dringlichkeit wendet sich Stadtr. Fischer II (D Sp.), der darauf hinweist, daß man in diesem Sinne nur auf Reich und Staat einwirken könne, und Bürgermeister Dr. Klitz, der feststellt, daß auch in Berlin eine solche Aufwertung nicht vorhanden sei, sondern daß es sich um Sozialleistungen, um Zuschüsse auf eine spätere Aufwertung handele. Die Dringlichkeit des Antrages wird abgelehnt, so daß er erst in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommt. Auf Vorschlag des Prüfungsausschusses wird beschlossen, den Rat alsbald um eine Vorlage anzugehen, die den Neubau eines den Radeberger Straße vorliegenden Waisenhauses an der Radeberger Straße vorsieht, weiter das letzte Waisenhause unverzüglich mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, und in den städtischen Berufsschulen Erhebungen über die Lebens- und Wohnverhältnisse der Schüler vorzunehmen.

Ein weiterer deutschsozialer Antrag fordert eine neue Erhöhung der Fürsorge für Sozial- und Kleinerwerbende. Selbst der sozialistische Stadtverordnete Köhler bezeichnet diesen Antrag als rein agitatorisch und stellt fest, daß

Recht gefahren. Bei dem Döllingschen Grundstück hat er einige Wurzeln angefahren, wobei es vermutlich zu einem Wortwechsel gekommen ist. Darauf legte sich der Handwerker aus der Straße und rief um Hilfe, worauf auch aus dem naheliegenden Hause Leute herbeieilten. Er gab an, er sei von einigen Burschen überfallen worden und dabei seiner Barschaft von etwa 670 Goldmark beraubt worden. Nachdem nun die Kriminalabteilung in Löbau den Vorfall gründlich untersucht hatte, stellte sie sich heraus, daß alles nur erfunden war und der Handwerker insolge Zahlungsschwierigkeiten nur die Angaben gemacht hatte, um auf Grund dieses Geldeverlustes von allen Zahlungen befreit zu sein. Infolge dieser falschen Angaben sieht der Betreffende seiner Verhaftung entgegen.

Umbach, 7. November. (Der städtische Haushaltungsplan abgelehnt.) Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung nach fünfständiger Beratung der Haushaltungsplan abgelehnt. Die Forderungen der Sozialdemokraten auf Einstellung von 150 000 Mark für Wohnungsbauten und 20 000 Mark für ein Kinderheim und eines Vertrags für die Herberge wurden auch von den Kommunisten abgelehnt.

Niederzauerndorf, 7. November. (Eintritt in die Fremdenlegion.) Der Arbeiter Stoll von hier verließ seine Frau und zwei kleine Kinder und kehrte seiner Familie mit, daß er sich auf zehn Jahre zum Dienste in der Fremdenlegion verpflichtet habe.

Oelschlag, 7. November. (Elektrische Ueberlandbahn.) Seit vielen Jahren besteht die Absicht, die elektrische Ueberlandbahn Hohenstein-Ernstthal — Oelschlag weiter auszubauen und über Reudolitz, Zschodden, Hartenstein nach Bahnhof Stein fortzuführen, um eine Verbindungslinie zwischen den beiden Hauptstrecken Dresden — Reichenbach und Zschodden — Aue — Annaberg zu schaffen; der Weltkrieg verzögerte die Ausführung. Neuerdings will man aber zuvörderst die wichtige Anschlussstrecke von Oersdorf über Stallberg nach Zschodden an der Chemnitz — Aue — Adorf-Bahn, die ebenfalls durch dichtbesiedelte Orte führen und von der Arbeitererschaft stark benutzt würde, bauen. Der Plan der Fortführung nach Stein ist dabei nicht ausgeschlossen. Für den Bau der Anschlussstrecke sind die Vorbereitungen im Gange.

Pleuen, 7. November. (Eine kommunistische Geheimdruckerei.) Eine kommunistische Geheimdruckerei in der Ostvorstadt, die für den Vertrieb der kommunistischen Partei in Pleuen Nord arbeitete, ist hier ausgehoben worden. Die Maschinen usw. sind für die Polizeidirektion Müritzen beschlagnahmt worden. Die Kreisleitung Zschodden-Pleuen hat gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben und die Maschinen für sich beansprucht.

Schwarzberg, 7. November. (Vom Verbandsgewerbe.) Die Arbeiter des hiesigen Verbandsgewerkes Westergewerbe forderten Einführung des Reichsamtellages zusätzlich einer 30prozentigen Lohnerhöhung und traten, als diese nicht bewilligt wurde, in den Streik; dieser dauerte nicht lange, aber 8 Arbeiter wurden nicht wieder eingestellt, da inzwischen andere an ihre Stelle getreten waren. Die Stadtverordneten beschlossen auf Antrag von linker Seite noch langer Aussprache, den Rat zu ersuchen, mit dem Verbandsvorstand Verhandlungen wegen Wiederbeschäftigung aller früheren Arbeiter des Gewerkes zu pflegen; gleichzeitig soll auf Ermäßigung des Gaspreises, den die Leitung um 2 Pfennig herabgesetzt hat, hingewirkt werden. Zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung werden 6 weitere elektrische und 25 Gaslampen eingereicht, wodurch 2300 Mark Mehrkosten entstehen.

Zschodden, 7. November. (Unter dem Verdacht der Brandstiftung.) Die Witwe Zimmermann in Planitz, die bei dem Schachtmeister Burkhardt als Wirtschafterin tätig war, wurde unter dem Verdachte verhaftet, das Schachengebäude Burkhardts angezündet zu haben, das samt den Erntevorräten und Wirtschftsgeräten niedergebrannt ist.

Zittau, 7. November. (40 000 Einwohner.) Nach Feststellung des Einwohnermeldeamtes hat die Einwohnerzahl der Stadt die 40 000 überschritten.

Gemeinde- und Vereinswesen

Verordnung katholischer Akademiker, Dresden. Montag, den 10. November 1924, 8 Uhr abends, Hotel Stadt Gotha, Vereinsversammlung. Tagesordnung: Vorstandswahl, Winterprogramm, Vortrag des Herrn Dr. Baum über Friedrich Heiler.

Freital-Deuben. Wieder rüftet sich unsere erstarkende Gemeinde zu einem großen Tage; soll ja am kommenden Sonntag unter Amosenbelt der Dresdener Generaloberin, der ehro. Mutter, Schwester Mercedes Köhler, die Einführung der drei Schwwestern für die neue Niederlassung der Frauen Schwwestern hier in feierlicher Weise früh 9 Uhr vor dem Hauptgottesdienst stattfinden. — Nach Vollendung des umfangreichen Neubaus war es ja unsere größte Sorge, nun diese ehrenwürdigen Helferinnen zu uns zu bekommen. Dank der Bemühungen unseres hochw. Herrn Bischofs ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen, und wir sehen mit großer Freude der Ankunft der Schwwestern entgegen. In Krankenpflege, in Arbeit an der Volkshöhe, dem Kinderhort usw. werden diese Großen für die weitverstreute Gemeinde wirken können. Nun sind ja in jeder Arbeit die notwendigen Räumlichkeiten geschaffen, so daß sie mit Aussicht auf guten Erfolg bei unseren Glaubensgenossen tätig sein können. — Ueberhaupt ist es erfröhmlich, wie nach Fertigstellung des Neubaus das kirchliche und Gemeindeleben sich gehoben hat. Es ist eine Freude zu sehen, wie sich an den Sonntag alt und jung

die sozialen Pflichten in dieser Hinsicht erfüllt worden seien, was einmal hervorgehoben werden mußte! Die Finanzen der Stadt dürften nicht nur nach einer Richtung hin in Anspruch genommen werden. Stadtrat Dr. Richter wies darauf hin, daß die jetzigen Unterstützungsgelöbereits bedenklich an die Lohnsätze heranreichen, teilweise schon hineingriffen! Der unerfahrene Arbeiter verdiene etwa 22 Mark, der Unterstützungsgelö für ein Ehepaar mit Kindern betrage 22,50, mit 5 Kindern 29 Mark für die Woche, wozu noch eine Reihe von Bewilligungen kommen, die der Lohnempfänger nicht habe, freie Bekunung, Erloß der Einkommensteuer und Mietssteuer und der sozialen Versicherungsbeiträge. Dresden stehe mit seiner Unterstützungsgelöbereits mit an erster Stelle. Zu dem Antrag liegt also überhaupt kein Kalkül vor. Der Antrag wird dem Finanzauschuß überwiesen. Ein kommunistischer Antrag verlangt die

Aufhebung der Musikinstrumentensteuer für 1925. Oberbürgermeister Blüher weist auf die steuerpolitischen Vorgänge im Reich und den Ländern hin, deren Auswirkung für die Gemeinde starke Einnahmehinfortbringe bringen. Die Musikinstrumentensteuer bringe einen Ertrag von einer halben Million, und er sei erhaunt, daß man eine derartige Steuer beseitigen wolle. In der Aussprache lehnten sich die meisten Abgeordneten für Abschaffung der Steuer ein, so daß der Antrag in der Abstimmung nur gegen wenige Stimmen angenommen wird.

Schließlich wird noch ein Antrag der kommunistischen Abgeordneten Frau Böhm an den Prüfungsausschuß überwiesen, daß jedes Neugeborene von der Stadt eine vollständige Ausstattung erhält, von Kinderwäsche samt Korb- und Kinderwagen unter der Voraussetzung, daß das Einkommen von Vater und Mutter 3000 Mark im Jahre nicht überschreitet! — Schluß der Sitzung 110 Uhr. Anschließend eine geheime Sitzung.

von nah und fern zu unseren Veranstaltungen drängt und mittags an den Sonntagen meist der Saal schon ausverkauft ist. Wird doch auch wirklich Gediegenes unter Leitung des bei uns tätigen Schauspielers Hofmann und seiner Gattin geboten. Ein Charakterdarsteller hervorragenden Ranges, wird er von seiner musikalisch durchgebildeten Gattin wirkungsvoll unterstützt, und ist das Lob allgemein. Dies haben auch unsere beiden Ehre aus Dresden-El. und -Meißen bestritten, welche neulich bei uns einkehrten und vormittags und abends uns köstliche Proben ihrer großartigen Gelangeskunst boten. — Mögen die Dresdner ihren freudigen Freunde nun auch bald einmal hier vorpredigen; es wird ihnen unser neues Heim nicht missfallen.

Kirchlicher Wochenkalender

(Veränderungen der Gottesdienstordnung bis Donnerstag erbeten.)
22. Sonntag nach Pfingsten (9. November)
 Dresden, katholische Hof- und Frauenkirche, Kirchplatz 27/28. Sonn- und Feiertags hl. Messe 6, 7 (Kommunionmesse), 8, 8,45 (Schulmesse), 10, 11 (Gotham). Predigt 6,30 und 10,30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April abends 6 Uhr.
 Wochentags hl. Messe 6, 7, 7,30 und 9 Uhr.
 An den Vortagen von Sonn- und Feiertagen Bekanntmachung nachmittags von 5,30 bis 8 Uhr und an diesen selbst von früh 6 Uhr an.
 Dresden-El. (St. Franziskus Kap.), Oberplatz 2, Kirchplatz 18/19. An Sonn- und Feiertagen: 7 Uhr Kommunion-Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Schulgottesdienst, abends 6 Uhr Segenandacht. — An Wochentagen: 7 Uhr hl. Messe. — Bekanntmachung: Sonnabend abends 6—8 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an, wochentags vor der hl. Messe. — Anbetungsabend 7 Uhr Kreuzwegandacht.
 Dresden-Friedrichstadt. (St. Michael, Friedrichstraße 50.) An allen Sonn- und Feiertagen 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2,30 Andacht. — Wochentags 7 Uhr, Mittwoch und Freitag 7,15 hl. Messe.
 Dresden-Johannstadt. Herz-Jesu-Kirche (Nordbergstraße). 6 und 7,30 hl. Messe, 9,30 Predigt und Hauptgottesdienst, 11,15 Schulgottesdienst, abends 6 Segenandacht.
 Dresden-Mitte. St. Antoniuskirche, Rannsch. Nr. 10. Neben Sonn- u. Feiertag 8 Uhr Hauptgottesdienst und Predigt, 10 Uhr Schulgottesdienst mit Andacht, 3 Uhr Tauten. Wochentags heilige Messe 6,45 Uhr (Mittwoch und Sonnabend im Überfließ). Dienstag 7,30 Uhr Schulmesse für Klasse I. 6; hl. Beichte Sonnabend abends 6,30—7,30, Sonntag früh 6,30 bis 8 und 9,30 bis 10 Uhr, Wochentags nach der hl. Messe (auf Wunsch).
 Dresden-Meißen. St. Josefshofkirche (Rheinfelder Straße 88.) Neben 6,30 (Kernul 10,72). An allen Sonn- u. Feiertagen frühmesse 6 Uhr; dann Beichte, Kommunion 7 Uhr; Kommunion-Messe mit Altarrede 8 Uhr (1. Sonntag Männerapostolat, 2. Sonntag Schulfeier, 3. Sonntag Mariäheiligensagung, 4. Sonntag Mutterverehrung). Danach Beichte und Kommunion; um 10 Uhr Predigt und Hochamt; nachm. 2 Uhr Tauten, 3 Uhr Segenandacht. Sonnabends Beichtgelegenheit von 7 Uhr abends ab. Wochentags: 1. hl. Messe 6,30 Uhr, zur Mittwoch 6 Uhr; 2. hl. Messe 7,15 Uhr, nur Montag 8 Uhr Schulmesse. — Pfarramt: Rheinfelder Str. 84, 1.
 Marienkapelle Dresden-Elster. (Wittenberger Straße 88.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr, 9 Hauptgottesdienst, 3 Segenandacht, 8, 7 Uhr. Dienstag u. Feiertags 7,15 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend von 6—7 nachm., Sonntag von früh 6 an, besgl. sonst vor jeder hl. Messe.
 Dresden-Gotta. (Marienkirche.) 7,30 heilige Messe, 9 Hauptgottesdienst.
 Dresden-Strehlen. Neben Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Hochamt mit Predigt in der Turnhalle, Wackerer Straße.
 Dresden-Niederschönbach. Neben Sonn- und Feiertag um 6,30 ab Beichtgelegenheit, 7,30 hl. Messe, 9 hl. Messe mit Predigt im Volkshaus Klein-Niederschönbach (Friedrichsplatz-Bahnhofstraße). Wochentags: 8 im Hause Schützenallee 3.
 Dorf i. N. Börm. 7,30 Uhr B. u. A., 9 Uhr Hochamt, nachm. 2,30 Uhr Andacht. — Täglich früh 6 Uhr hl. Messe.
 Hue. 8,40 Uhr hl. Messe, Predigt und lateinament. Segen (Siehe auch unter Eisenfeld) — Freitag 8 hl. Messe früh 8 Uhr.
 Bad Schandau. (Marienkapelle.) Neben 2. und 4. Monats Sonntag vorm. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, vorher Beichtgelegenheit.
 Bischofswerda. (St. Venus-Kirche, Heinrich-Graße Str.) Sonntag 7,30 Uhr Andacht der hl. Admiration, 9 Uhr Hochamt u. Predigt. Wochentags hl. Messe um 6 Uhr. Beichtgelegenheit zur hl. Beichte: Sonnabend abends 6—7 u. Sonntag früh von 7 Uhr an.
 Böhlaus-Weißer Hirsch. Neben 1. u. 2. Sonntag des Monats findet im Weihen Wöler 9,30 Uhr katholischer Gottesdienst statt.
 Golditz. Schulanla, Sophienplatz. 9 Hochamt und Predigt vorher Beichte.
 Hainichen i. N. (Kapelle am Dorfplatzweg 34.) Sonntag 7,15 Frühmesse mit Andacht, 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt, Wochentags: 7,30 Uhr hl. Messe.
 Eisenfeld. (Neue Wärgerschule, Zimmer 20.) 11,30 Uhr hl. Messe und Predigt.
 Freital-Deuben (Johanniskr. N.). Neben Sonn- und Feiertag 9 Uhr Hochamt und Predigt, neben 2., 4. und 6. Sonntag im Monat auch 7 Uhr hl. Messe; jeden 1. Sonntag im Monat Gottes-

Dienst in Bliesdorf (9 Uhr Schloß); jeden 3. Sonntag im Monat Gottesdienst in Pappelsdorf (9 Uhr Gottesdienst) ...

Leipzig-Neubau. (St. Laurentius.) Sonntag: 11 Uhr ... Leipzig-Eindringen. (Viehwaiskirche, Karl Seiner-Str. 112) ...

Bereinsveranstaltungen Zentrumspartei, Beichtgruppe Cotta. Sonntag, den 9. November, abends 8 Uhr, im Restaurant zur Krone, Versammlung ...

Die Elisabeth-Vereine Dresden u. Umg. Freitag den 14. Nov. abends 8 Uhr im tat. östl. Gelellenhause, Hauffertstraße 4, eine Große Werbe-Versammlung ...

Festordnung anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Vincentius-Vereins Dresden Freitag, den 7. November, abends 7 Uhr im Sitzungszimmer des Gesellenhauses ...

Dresdner Theater Opernhaus Sonnabend Carmen 7-11 ...

Einladung zur außerordentlichen Gesellschafter-Versammlung der Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H., Dresden am Mittwoch den 19. November 1924, nachmittags Punkt 3 Uhr ...

ALHAMBRA TIVOLI-PALAST Lichtspiele Dresden, Wettinerstraße 12 Gastspiel Lotte Neumann persönlich auftretend mit ihrem Ballett in Die Brigantin von New-York ...

Neues Theater in der Paulmannstraße Sonnabend Die Mädchen der Frau Staatsanwalt (1,8) ...

Volkverein Dresden-A. Dienstag den 11. November abends 8 Uhr im großen Saale des h. Hofes auf 6, Hauptstraße 4 Gemeinde-Abend ...

5 unerreichte Angebote Für den Winter Damen-Mantelstoffe, Damen-Strickstoffe, Damen-Sport-Werke ...

Die Ziehung der Waren-Lotterie zum Besten unseres Neubaus für den Kinderhort Preital-Deuben findet endgültig Montag den 10. November nachmittags 5 Uhr ...

Lymians Thalia-Theater Dresden-Meustadt, Görlitzer Straße 6, Linien 5, 7 und 9 ...

Seiden-Band-Haus „Mignon“ Wilsdruffer Straße 25

Galvaniseur! Lebensstellung! Mitteldeutsche Metallwarenfabrik für gestrige kunstgewerbliche Massenartikel sucht tüchtigen Galvaniseur ...